

# Elbinger Anzeigen.

(Elbinger Zeitung.)

Wöchentlich 2 Nummern:  
Mittwoch und Sonnabends.

Preis pro Quartal in Elbing 10 Sgr.  
durch die Post 12½ Sgr.

Expedition: Spieringsstraße No. 32.

Mittwoch,

No. 64.

11. August 1858

## Marktberichte.

Elbing. Die Witterung war während der letzten Woche größtentheils sehr heiß, dazwischen Gewitter und starke Regengüsse. Man klagte schon über den vielen Regen, und daß das noch außenstehende Wintergetreide, besonders Weizen, auswachse. Mehrfach jedoch werden die Klagen sich von eigener Lässigkeit im Einbringen der Ernte nicht freisprechen können. Die Zufuhren von Getreide und Delsaaten waren gering; die Preise wenig verändert und nur für momentane Konsumtions-Bedürfnisse etwas anziehend. Bezahlt und zu notiren: Weizen hochbunt 128 — 133-pf. 80 bis 88 Sgr., bunter 74 — 80 Sgr., mit Auswachs nach Qualität 60 bis 70 Sgr. Fr. Roggen 128 bis 130-pf. 54 — 56 Sgr. Gerste 35 — 42 Sgr. Hafer 30 — 35 Sgr. Weiße Erbsen 54 — 66 Sgr., graue 56 — 66 Sgr. Bohnen 56 bis 64 Sgr. Rüben 115 — 118 Sgr.; Raps 110 bis 119 Sgr. Spiritus ohne Zufuhr, bei Kleinigkeiten 18 — 18½ Thlr.

Danzig. Während der vergangenen Woche hatten wir sehr schönes warmes Wetter und dürfte in Folge dessen ein großer Theil des geschnittenen Getreides unserer Umgegend gut unter Dach gebracht worden sein. Ueber das Allgemeine der diesjährigen Ernte hört man die verschiedensten Nachrichten und läßt sich daher noch nichts Bestimmtes darüber sagen, weshalb man wohl Grund hat, von den Berichten mit Vorsicht Gebrauch zu machen. — Im Allgemeinen will man behaupten, daß, wenn das Wetter der Ernte günstig bleibt, auf eine ziemlich Durchschnitts-Ernte zu rechnen sei. Betreffs des Mangels an Viehfutter scheinen die Klagen unserer Landleute etwas nachzulassen, indem die vorwöchentlichen Regen den Gras-Nutzungen sowohl als auch den Kartoffeln, welche ohnehin in unserer Gegend immer sehr gut standen und bei denen von Krankheit Nichts zu hören war, von großem Nutzen gewesen sind, den geschnittenen Getreiden soll aber hin und wieder dadurch doch Schaden zugefügt sein. — An unserm Getreidemarkt fand nur ein mittelmäßiges Geschäft statt und haben die Preise keine wesentliche Veränderung erfahren, nur Roggen fand eine geringe Steigerung. Von Weizen wurden über 1000 Last umgesetzt. Bahnpreise: Weizen 60 — 82 Sgr. Roggen 50 — 58 Sgr., Gerste 35 — 50 Sgr., Hafer 29 — 36 Sgr., Erbsen 60 bis 68 Sgr., Rüben 110 — 118 Sgr., Spiritus nominell 17 — 17½ Thlr.

Königsberg. Mit Weizen war es in letzter Woche matter, bei mittelmäßigem Umsatz wurde 72 bis 88 Sgr. bezahlt. Roggen etwas fester, 47 — 52 Sgr. Gerste 40 — 46 Sgr. Hafer 36 — 40 Sgr. Erbsen 65 bis 75 Sgr. Rübsaat 117 — 120 Sgr. Für Spiritus matte Stimmung, loco 19 Thlr.

Berlin. Mehr als je läßt sich heuer ein Theil der Presse dazu brauchen, den Interessen der Getreidespekulanten zu dienen, und wenn man alle den verzwieselten Klagen, die bald wegen der Trockenheit bald wegen der Nässe von einer mehr oder weniger vollständigen Missernte reden, glauben wollte, dann stände ein Hungerjahr in Aussicht. Allein es ist größtentheils der Schwindel einerseits und das Bestreben der Produzenten nach hohen Preisen andererseits, was diese Klagen eingiebt und die ganz ungerechtfertigten Preissteigerungen hervorbringt. Man will die Preise in die Höhe schrauben, und es gelingt vor der Hand; hoffentlich jedoch nicht auf lange.

## Ueber die Ursachen der letzten finanziellen Krisis

in England liegt jetzt der Bericht des vom Parlament niedergesetzten Ausschusses vor und ist die historische Darstellung darin von namhaftem allgemeinerem Interesse. Der Ausschuss hat die Erscheinungen, die einander vom Jahre 1847 bis zum Herbst 1857 folgten, in's Auge gefaßt, und bezeichnet folgende drei Momente als die wichtigsten zum Verständnis der Lage: erstens die früher nie dagewesene Ausdehnung des britischen Verkehrs mit dem Auslande; zweitens den plötzlichen Zuwachs edler Metalle, in einem Maßstabe, wie ihn die Geschichte seit der Entdeckung Amerikas nicht kennt; 3) die Entwicklung des Systems der Banken und ihr Einfluß auf die Concentrirung und Vertheilung des Kapitals. Was den ersten Punkt betrifft, so ist zu bemerken, daß die britische Ausfuhr vor dem Jahre 1848 nie mehr als 60,110,110 £. betrug (im Jahre 1845), während sie sich im Jahre 1857 auf 122,155,000

£, somit auf mehr als das Doppelte, hinaufgeschwungen hat. Betreffs der Zunahme des Metallvorraths wird hervorgehoben, daß Europa in den letzten 7 Jahren einen Zufluß von 107,500,000 £. erhielt, daß es während dieser Periode 26,800,000 £. Silber ausführte, somit thatsächlich um 80,700,000 £. in Metall reicher geworden war. Gleichzeitig mußte aber dennoch in Folge des gesteigerten Verkehrs für neue Geldcirculationsmittel gesorgt werden und einer annähernd genauen Berechnung zufolge circuliren gegenwärtig im Ver. Königreiche gegen 50,000,000 £. in Goldmünzen und 31,600,000 £. in Banknoten. Was das dritte angegebene Moment, die Entwicklung der Bankinstitute, betrifft, so hat diese und die Ausdehnung des Wechselcomptirungssystems mit dem Aufschwung des Verkehrs und der Goldeinfuhr nicht nur gleichen Schritt gehalten, sondern sie sogar überflügelt. Die auf Aktien gegründeten Gesellschaftsbanken (Joint-Stock-Banks) in London allein haben ihre Depositionen seit 1847 von 8,850,774 £. auf 34,100,724 £. vermehrt. Dieser merkwürdige Zuwachs schreibt sich zumeist daher, daß die Methode, Depositionen aller Art den Bankinstituten anzuvertrauen, immer mehr Eingang gefunden hat. Es ziehen diese Banken aus allen Ecken und Enden kleine Kapitalien an sich und verwenden die ins Ungeheure angeschwollene Masse zu Diskontirungen der Wechsel ihrer Kunden, während die Escompthäuser (Bill-Brokers) ähnliche Operationen machen. „So groß sind diese, sagt der Comitebericht, daß der gegenwärtige Bankgouverneur, der als Zeuge verhört wurde, versichern konnte, ein solcher Bill-Broker in der City habe vergangenes Jahr 3½, ein zweiter 4, ein dritter 8 und ein vierter 8 — 10 Mill. deponirt.“ Die Leichtigkeit, Kapitalien zu erhalten, erweckt die Lust zu wagehalfigen Speculationen, und es entstand jenes auf geborgtem Kapital beruhende Verkehrssystem, das zusammenstürzen mußte, so wie dessen einzige Basis, das gegenseitige Zutrauen, erschüttert wurde. So lange die Welt steht, waren nie so ungeheure (nominelle) Kapitalmassen im Umlauf gesetzt worden. Borgter und Borgende überboten sich. Es entstand, um die Worte des Comiteberichts anzuführen, „großer Mißbrauch des Credits und in dessen Gefolge Ueberspekulation“... „Außer den durch das Ausbleiben der amerikanischen Rimeffen entstandenen Zahlungseinstellungen tritt noch eine andere Art von Fallissements in den Vordergrund. Sie entstanden aus dem System des offenen Credits. Englische Häuser gestatteten auswärtigen Firmen bis zu gewissen Grenzen auf sie zu ziehen; diese Ziehungen wurden auf den Börsen des Auslandes negotiirt und fanden ihren Weg nach England unter der Voraussetzung, daß vor Verfallzeit die nöthige Deckung geleistet werde. Diese Deckung bestand hauptsächlich nicht in reellen Werthen, sondern wieder in Tratten. Die reelle Basis dieser Geschäfte fehlte; es handelte sich lediglich darum, zeitweilig Kapitalien aufzutreiben, die englischen Häuser zogen ihre Kommission, wie Banquiers, oder auch Consignirungen nebst der entsprechenden Kommission, welche letztere aber in keinem Verhältniß zum gewährten Credit stand. Ein einziges Haus schuldete im Momente seiner Zahlungseinstellung 900,000 £., während seine letzte Bilanz einen Vermögensstand von bloß 10,000 £. nachwies. Sein Hauptgeschäft hatte in der Gewährung von Blankocredit bestanden. — Da plötzlich trat, von Amerika ausgehend, die Krisis ein, veranlaßt durch eben dasselbe, aber noch viel weiter getriebene Creditssystem. Ihre Wirkungen sind satfam bekannt.

## Reise-Briefe.

### Aus Pommern.

(Schluß.)

Schlag 5 Uhr rief die Glocke des Dampfschiffes mich an Bord zur Fahrt nach Rügen. Ich jubelte der bevorstehenden Meerfahrt entgegen, trotz dem schneidenden kalten Winde, der durch die Nebel der Oder pfiff. Das Schiff fuhr rüstig den Fluß hinab, auf dem Arme, der zum Dammischen See führt. Wir schnitten den See und hatten die weite Aussicht auf dessen Fläche. Am Horizonte stiegen die Thürme von Stargard in die Höhe. Eine Scene verdrängte rasch die andere, die Ufer wurden flacher und traten immer mehr zurück. Unterhalb der Stadt Böllitz erweiterte sich das Oberbett zum Papen- (Pfaffen-) Wasser. Immer größer wurden die Wellen, immer höher stiegen sie am Schiffsbord empor, bis endlich das Haß dem Meere wenig nachgiebt. In seiner Mitte konnte man, da die Atmosphäre nicht ganz klar war, nur noch das Schiloth aller Seereisen „Himmel und Wellen“ sehen, bis allmählich aus blauer Ferne von Nordwest Wollin's spitzer Thurm herübergrüßt, der mich an das versunkene Vineta erinnerte. Wir fuhren jener märchenhaften Stelle eben nicht weit vorbei und Wilhelm Müller's zaubervolles Lied klang durch meine Seele:

Aus des Meeres tiefem, tiefem Grunde  
Klingen Abendglocken dumpf und matt,  
Uns zu geben wunderbare Kunde  
Von der schönen, alten Wunderstadt.  
In der Gluthen Schooß hinabgesunken,  
Bleiben unten ihre Trümmer stehn.  
Ihre Zinnen lassen goldne Funken  
Wiederscheinen auf dem Spiegel sehn.  
u. s. w.

Unterdessen war der Wind noch stärker geworden. Die Wogen rauschten heftiger auf und spritzten ihren Schaum weit über das Verdeck hin. Die stark schaukelnde Bewegung des Dampfschiffes bewirkte bei mehreren Passagieren einen Anflug von Seekrankheit; mir waren die Launen des Meergottes eben recht. In schöner Beleuchtung tauchten die Lebbiner Berge auf der Insel Wollin aus den Wellen empor und überraschten um so mehr, als man am Strande der Ostsee nur Glacéheit vermuthet. Wo aus dem Haffe zwischen Wollin und Usedom hindurch die Swine sich ihre Bahn zur Ostsee bricht, da scheint auf der rechten Seite ein Vorgebirge den Weg versperren zu wollen. Aus den blauen Fluthen steigen weiße Kreidesseln schroff empor; ihre Häupter sind gekrönt mit üppiger Laubwaldung. Durch eine Wendung zur Linken wird das Vorgebirge umfahren und freundlich winkt nun das Dorflein Lebbin in einer grünen Uferschlucht zum Strande sich hinabziehend; dann geht es beim Dorfe Käseburg und dem durch seinen großen Alfang berühmten Pritter vorbei bald darauf strahlt uns Swinemünde mit seinen weißen Häusern freundlich entgegen. Die Zierde jedes Ortes, ein schöner Kirchthurm, fehlt ihm, aber dafür steigt ein Wald von schlanken Masten hoch in die Luft empor.

Nach kurzer Rast im „Deutschen Hause“, wofelbst ein Stück fetten Rüger Aales mit trefflich mundete, ging's durch die schattige „Plantage“ hinaus zum Strande. Da stand ich nach langer Zeit wieder einmal am heiligen Gestade des Meeres, hinter mir lassend, was Land heißt, in den süßesten Traum einer gänzlichen Befreiung eingewiegt, und es war mir, als brauchte ich den großen Landfisch hinter mir nur mit dem Fuße zurückzuschleudern, wie Tell den Rachen, der den Tyrannen trug, um in den Ocean der Freiheit zu springen. Ich hätte das ganze Menschengeschlecht, das an Athenie so krankt, herbeirufen mögen, um es zu entkleiden und mit ihm zu stürzen in die schäumende, grüne Salzfluth. Unser Nacken sollte austauschen griechisch schön, unser Auge sollte leuchten italienisch gluthvoll und unser Herz sollte schlagen deutsch innerlich, — und wir wären wiedergeboren. — Ich schwelgte eine lange, lange Weile, mich ins Meer verlierend, pantheistisch untergegangen im All wie eine Blume, die sich aushaucht im Glanze der Sonne, wie eine Nachtigall, die sich todtischlachtet an Klängen der Sehnsucht; ich staunte und schwelgte in der Unermessenheit, — bis ein Lotse an mich herantreten war und mich auf den nahen Lotfenturm hinaufführte, welcher eine noch freiere Umschau bot.

Swinemünde ist ein ganz nettes Städtchen, seine Straßen breit und gerade, die Häuser sauber, einstöckig, mit Erken versehen. Die Bäume vor den Thürren tragen mit zum Schmucke des Ganzen bei, würden sich aber besser ausnehmen, wenn sie nicht steif holländisch geschoren wären; doch soll ganz kürzlich ihr Coiffeur in seinem Berufe gestorben sein, indem er von der Leiter stürzte, als er just wieder die Werke Gottes verbessern wollte. Nur einen, noch gar zu sehr an den



börslichen Ursprung erinnernden Uebelstand möchte man wegwünschen, nämlich den Mangel eines Straßenpflasters. An heißen und windigen Tagen muß das Waten im tiefen Schluffande höchst fatal sein. Auch an hübschen Punkten in der Umgebung ist der Ort reich. Das nahe gelegene Hafendorf St. Swine gewährt eine herrliche weite Sicht in's Meer und die verschiedenen Wirthshäuser, Baaren und Flaggenstangen, durch welche die Bothen alle in Sicht kommenden Schiffe signalisiren, um die Ankommenden alsdann selbst sicher in den Hafen zu geleiten, dem Fremden recht originelle Bilder vor's Auge. — Unfreiwillig der schönste Gesichtspunkt der Insel ist aber der Golf. Hier ist der Wechsel von Land und Meer am buntesten und reichsten und Alles trägt den ernsten nordischen Charakter der Ruhe und Tiefe an sich; es ist keine lachende Landschaft voll läutender Heerden und flötender Hirten, voll munterer Landmädchen und Buben, die sich des Lebens freuen, — nein, hier sind nur dunkle Wälder, hin und wieder von lichtgrünen Wiesen durchbrochen, tiefe blaue Landseen und ehrwürdige Eichen, die dem Wanderer in's Ohr rauschen, daß es hier zuweilen sehr ernst zugehe, wenn der kalte Sturm aus Nord oder Nordost über die brausende Dfsee dahinsiegt. — Viel besucht ist auch das noch nördlicher gelegene Heringsdorf, das gar einladend in malerischer Unordnung mit seinen weißen Häusern das Bergufer bedeckt. Trotz der vielen, zum Theil gar nicht geschmackvollen Neubauten, besonders dater, welche die Fischer selbst hier unternehmen, um so viel wie möglich Wohnungen für Badegäste zu gewinnen, hat der ländliche Charakter des Ortes glücklicher Weise noch nichts eingebüßt. Näher ans Meer kann der Mensch keine Schloßfelle nicht aufschlagen, als es hier der Fall ist. Während vor dem Fenster meines Schlafstübchens die alten Eichen und Buchen mit ihrem traulichen Blattgeflüster mit ein Schummerliedlein sangen, rauschte die See sturmartig dazwischen und das eiförmige Brausen ihrer Wellen wiegte mich in den festesten Schlaf ein.

Von meiner Kügenfahrt nur dies. Wer jenes Inselland besucht, dem bieten sich zwei höchst erfreuliche Erscheinungen dar: erstens ein an Fruchtbarkeit reich gesegnetes Land, welchem die Hand der Natur den Stempel der Schönheit aufgedrückt hat; zweitens ein Menschenschlag so kräftig und bei der größten Einfachheit in Sitte und Bildung, dennoch frei und gesund, daß man ungern von ihm sich trennt.

Ein Ueberblick von den vielen schönen Punkten Kügens wird seinen Eindruck auf ein für Naturschönheit empfängliches Gemüth niemals verfehlen. Das malerisch vom Gewässer durchschnittene Land hebt sich mit seltener Lieblichkeit aus dem Wasserspiegel und das Meer läuft geisterhaft hervor hinter den grünen Wäldern der zahlreichen Inselgruppen und tiefen Buchten, während es sich in der Ferne unermesslich ausdehnt. Wir überlassen es daher einer andern Feder, das Wiesengrün, die schönen Seen und haine Kügens der Natur gemäß genauer zu schildern oder überlassen es letzterer selbst, durch den herediten Mund ihrer Schönheit für sich selbst zu sprechen.

## Zeitungs-Nachrichten.

**Preußen.** Berlin. Der „Nord“ bringt neuerdings Correspondenzen von hier in der Regentenschaftsfrage, deren Zuverlässigkeit jedoch ganz dahingestellt bleiben muß. — Die Königin Victoria von England wird den 12. d. Mts. in Potsdam eintreffen. Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen wird die Königin auf ihrer Reise nach Schloß Wabersberg begleiten. Der Aufenthalt der Königin in Potsdam wird 14 Tage dauern, und geben ihr alsdann die übrigen hohen Gäste und Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin von Preußen bis zum Rhein das Geleit. Bis jetzt hat noch kein britischer Souverain einem großen Deutschen Hofe in dessen Residenz einen Besuch gemacht, wie denn überhaupt die Königin Victoria der erste Souverain des britischen Reiches ist, der im Auslande Besuche abstattet. — Für die im Herbst zusammentretenden Provinzial-Landtage werden mehrere wichtigere Propositionen vorbereitet. Der Termin für das Zusammentreten derselben scheint noch nicht festgestellt zu sein. — Die „Zeit“ beilehigt sich in den letzten Tagen, sowohl in Zeitartikeln als Correspondenzen, der Aufgabe, in der Holsteinischen Angelegenheit die öffentliche Meinung abzuwiegeln, indem sie jetzt die Anträge des Bundes-Ausschusses für vollkommen sachgemäß, im Bundesrecht wohlbegründet und folglich befriedigend erklärt. Wenn die „Zeit“ einer solchen Ansicht, selbst gegenüber dem jetzt vorliegenden hannoverschen Proteste, huldigt, so ist das ihre Sache; wenn sie aber etwa glaubt, in dieser Ansicht die öffentliche Meinung Deutschlands hinter sich zu haben, so irt sie gewaltig; wir können ihr die Versicherung geben, daß diese ihre Auffassung im Deutschen Volke kein Echo findet. Wir haben uns in der Holsteinischen Angelegenheit kaum jemals sanguinischen Illusionen hingegen; allein wir sind immer der Meinung gewesen, daß es entschieden besser sei, falls die definitive Regelung derselben in der Gegenwart auf zu bedenkliche Hindernisse stoßen sollte, diese Regelung auf eine günstigere Zeit zu vertagen, als sie zu einem am letzten Ende nur für Dänemark vortheilhaften und für Deutschland nachtheiligen und demüthigenden Austrage zu bringen. Und dieser Meinung sind wir auch heute noch. Die Holsteinische Angelegenheit ist, außer ihrer unmittelbaren hohen Bedeutung für Deutschland, nebenher auch noch eine von den vielen Handhaben, welche man in jüngster Zeit gegen Preußen benutzt. Sollte die Fassungskraft der „Zeit“ dies zu erkennen nicht im Stande sein: dann thäte sie jedenfalls besser, über die Sache ganz zu schweigen, als der jetzt nicht mehr zweifelhaften und zu einer anderen Ansicht nimmermehr umzustimmenden öffentlichen Meinung Deutschlands in dieser Weise entgegen zu treten.

**Deutschland.** Die Veröffentlichung des hannoverschen Protestes in der Holsteinischen Angelegenheit widerlegt alle Versuche, denselben in seiner Bedeutung abzuschwächen, indem man ihn auf einen Dissensus in formalen zurückzuführen versucht. Vielmehr beweist er klar, daß Dänemark faktisch gar keine Konzessionen gemacht hat. Derselbe beantragt: 1) der dänischen Regierung das Bedauern auszudrücken, daß die Erwiderung vom 15. Juli nicht hinreichende Grundlagen zur Eröffnung von Verhandlungen darbiete, 2) die Frist zur fernern Erklärung unter genauer Befolgung der Vorschriften der Executions-Ordnung anzuberaumen, und 3) auf der Erfüllung des Bundesbeschlusses vom 25. Februar zu bestehen. Uebrigens hat, wie aus Frankfurt geschrieben wird, der hannoversche Gesandte sein Separat-Votum nicht Namens seiner Regierung, sondern als Mitglied des Ausschusses abgegeben. Die Bundesversammlung hat demselben die Uebergabe an den Ausschuss überlassen. Das Auftreten Hannovers scheint ohne allen praktischen Erfolg bleiben zu wollen. Der K. Z. zufolge wären mit Hannover Erörterungen eingeleitet, um einen Vergleich in der holsteinischen Sache zu erzielen.

**Frankreich** war diese Tage hindurch in Cherbourg. Am 4. kam der Kaiser an, am 5. die englische Flotte. Die Königin Victoria schiffte sich Mittags aus, stieg an Land und nahm ein Dejeuner in der Seepark an. (So ist denn die große Frage der letzten Wochen ob sie aussteigen würde, gelöst!) Nach dem Frühstück machte die Königin mit dem Kaiser einen Spaziergang nach den Höhen von Roule. Abends fand ein Diner am Bord des Schiffes Bretagne statt, bei welchem der Kaiser einen Toast auf die Königin und deren Familie ausbrachte, der ganz erkannlich freudlich lautete. (Wollte man, sagte er u. a., den Groll und die Leidenschaften einer frühern Zeit wieder erwecken, so würden dieselben an der gefunden öffentlichen Meinung eben so scheitern, wie die Wogen sich an dem Damme brechen, welcher in diesem Momente die Geschwader der beiden Reiche vor der Muth des Meeres schütze — natürlich so lange als sie beide zusammen dahinter liegen!) Prinz Albert erwiderte den Toast Namens der Königin in ähnlichem Sinne. — Am 7. fand denn die Einweihung des Arriere-Bassin statt. Die vom Kaiser dabei gehaltene Rede wirkte günstig auf die Pariser Börse. Der Kaiser sagte u. A.: Bei meiner Ankunft sagte ich Ihnen, es schiene, als solle ich während des Friedens die großen Bassinsbauten ausführen, welche der Kaiser Napoleon I. während des Krieges begonnen hat. Nicht nur neigen sich seine gigantischen Arbeiten ihrem Ende zu, sondern es triumphiren auch durch die Vernunft die Prinzipien, welche er mit den Waffen durchführen wollte. So ist die Freiheit der Meere, das Recht der Neutralen heiligend, beschlossen worden. Indem wir dem Kaiser Gerechtigkeit widerfahren lassen, dürfen wir nicht vergessen, der Anstrengung anderer Regierungen, besonders der Ludwig's XIV., zu erwähnen, durch welche alle Kriegshäfen und befestigten Plätze geschaffen worden sind. Ich danke Cherbourg für die Errichtung der Statue des Kaisers Napoleon I. Die öffentliche Meinung soll nicht durch die Vollendung des Hafenbaues und die Enthüllung der Statue beunruhigt werden. Je mächtiger ein Volk ist, um so geachteter ist es, je stärker eine Regierung ist, um so mehr Gerechtigkeit zeigt sie in ihren Rathschlägen, um so mehr Gerechtigkeit in ihren Entschlüssen. Sie setzt sich nicht einer Antwort des Landes aus, um eitlem Ehrgeiz und ephemerer Popularität zu genügen. Eine Regierung, welche sich auf die Massen stützt, ist nicht Sklave einer Partei; sie führt nur Krieg, wenn sie gezwungen ist, die Ehre der Nation und die großen Interessen der Völker zu verteidigen. Wir wollen fortfahren, alle Hülfquellen Frankreichs im Frieden gleichmäßig zu entwickeln. Lassen Sie uns die auswärtigen Nationen einladen, uns in unseren Arbeiten beizustehen als Freunde, nicht als Rivalen. Lassen Sie uns ihnen zeigen, daß ein Volk, bei welchem Einheit, Vertrauen und Eintracht herrschen, einer momentanen Aufwallung widersteht, und, Herr seiner selbst, allein der Ehre und der Vernunft gehorcht. — Nachmittags verließ der Kaiser die Rade von Cherbourg und die Geschichte war zu Ende. Es versteht sich von selbst, daß Glanz, Pracht, Enthusiasmus u. s. w. bei dem Cherbourger Feste ganz ungeheuer waren. Auch erschrecklich viel Getränke sollen konsumirt und die englischen Parlamentsmitglieder in der Vertilgung derselben Fabelhaftes geleistet haben.

**Großbritannien.** Die Legung des unterseeischen Telegraphen-Drahts zwischen Europa und Amerika ist gelungen. Der „Agamemnon“ war am 4. d. M. mit dem einen Ende des unterseeischen Kabeltaues in Valentia in Irland und der „Niagara“ mit dem anderen Ende desselben in Neufundland glücklich gelandet. Die am 5. und 6. gemachten Proben waren vollkommen gelungen. Die Aktien der Atlantic-Telegraph-Company sind in einem Tage von 2 — 300 auf 8 — 1000 Pfd. gestiegen. — Schon am Abend vor der Fahrt nach Cherbourg sollen die höchst ehrenwerthen Mitglieder des Unterhauses, welche die Fahrt mitmachten, höchst fidel gewesen sein. Bei dem Bankett Abends am Bord ging es besonders lustig her; man trank und trank, sang lustige Lieder und der berühmte Entenmesser-Bezer Sir Charles Napier wurde so munter, daß er auf dem Verdeck zur allgemeinen Heiterkeit einen Matrosentanz aufführte. Am 6. Mittags verließ die Königin mit ihrer ganzen großen Begleitung, nach wohlüberstandenen Feste Cherbourg und traf Nachmittags 5 Uhr wieder in Osborne ein. Nach einer Theilung der Schl. Jtg. hat der Kaiser der Franzosen sich verbindlich gemacht, in Indien 50,000 Mann Truppen zum Kriege der englischen Regierung zur Disposition zu stellen. Diese große Dienstleistung während der durch den indischen Krieg täglich wachsenden Bedrängnis macht die Reise Ihrer Majestät der Königin von Großbritannien nach Cherbourg erklärlich, gegen welche sich die allgemeine Stimme in England, natürlich noch in Unkunde über die französi-

sche Hilfe, so allgemein erklärt hat. Für den Höflichkeitsschick in Cherbourg wäre das aber von L. Napoleon ein etwas starker und gefährlicher Preis bezahlt; denn schwerlich möchte es in Frankreich eine unpopulärere ja verhasstere Verwendung der militairischen Beihilfe geben als diese. Schon deshalb scheint die Nachricht der S. Z. stark unglauwürdig. — Man hört, daß die Juden-Gemeinde in London damit umgeht, Lord John Russell ihre Dankbarkeit für seine Verfechtung der Emancipation zu bezeugen und Lady John Russell eine Boudoir-Einrichtung aus einem Tisch und 4 Stühlen von massivem Silber zu verehren.

**Dänemark.** (V. Z.) Seitdem die Majoritäts-Anträge der Frankfurter Ausschüsse in Betreff der dänischen Erklärung vom 15. Juli hier ihrem ganzen Wortlaut nach bekannt geworden sind, ist alle Furcht vor einer Exekution geschwunden, ja man glaubt sich sogar berechtigt, die ganze Sache nunmehr als einen Spaß zu betrachten, der lediglich zu einer unsäglichen Demüthigung Holsteins und seiner Repräsentanten führen könne. Was man hier unter Konzessionen an Deutschland versteht, erhellt u. a. daraus, daß laut offizieller Bekanntmachung die Regierung die als eine solche Konzession ausgegebene Aufhebung des Ministeriums des Innern für die Gesamtmonarchie dazu benutzt, um Schleswigs Domainen unter dieselbe Verwaltung mit denen des Königreichs zu stellen, sie also gründlich einzuverleiben und so eine neue Ungleichheit in der Behandlung Schleswigs und Holsteins zu schaffen. — Und alle diesen Hohn soll Deutschland geduldig einstecken?!

**Türkei.** Der frühere englische Gesandte, der wegen seiner brüsten Intriguen bekannte Lord Stratford kommt wieder her; angeblich um vom Sultan Abschied zu nehmen, wahrscheinlich aber um privatim seine Intriguen wieder aufzunehmen. In Bosnien greift der Aufstand der Christen um sich; in vielen Theilen des Reichs setzen die Türken ihre Angriffe und Grausamkeiten gegen die Christen fort. — Die in Bengazj (Tripolis) ausgebrochene Epidemie ist wirklich die orientalische Pest. Von den 10 — 12,000 Bewohnern der Stadt hatten sich zwei Drittel geflüchtet, und von den 4000 Zurückgebliebenen waren, wie die letzteingetroffenen Nachrichten melden, 1500 erkrankt, 800 bereits gestorben. Von der 200 Mann starken Garnison waren 120 erkrankt, 30 gestorben. Als die Befehs der Erhebung der eigentlichen Natur der Krankheit von der türkischen Regierung entsandte Kommission Bengazj wieder verließ, wurden durchschnittlich 29 Personen täglich von der Seuche befallen. Ein von Bengazj in Alexandrien angekommenes Schiff, welches drei Pestkranke an Bord hatte, war schon nach einigen Tagen, weil man damals die Natur der Krankheit noch nicht mit Bestimmtheit kannte, zum freien Verkehre zugelassen worden; eine Folge hiervon war, daß ein pestkrankes Mädchen in der Stadt starb. Die türkische Regierung hat strenge Quarantaine-Maßregeln eingeleitet.

## Verschiedenes.

— Berlin. Das Denkmal des am 6. Nov. 1850 verstorbenen Ministerpräsidenten und Generals der Cavallerie Grafen Friedrich Wilhelm von Brandenburg wird seine Stelle auf dem Opernplatz finden. Das überlebensgroße Modell ist aus der Hand Hugo Hagens, welchem das Werk nach Rauchs Tode übertragen worden ist, und wird der Erzguß demnächst vor sich gehn. — Am Sonntag, den 8. d. Mts. (erzählt die „Zeit“) feierte der Banquier Hirschfeld die Hochzeit seines Sohnes in dem sogenannten Ritter-saale des Kroll'schen Etablissements, der mit frischen Blumenkränzen dazu festlich ausgeschmückt war. Das Couvert wurde, ohne die Weine, mit 1 Friedrichsd'or bezahlt; es waren dazu circa 130 Gäste geladen. (Das scheint gewöhnlichen Menschenkindern wohl etwas theuer und etwas viel Geld; inessen der Mann „kann's ja haben.“) — Der Postsecretair a. D. Wasserlein ist in seiner Haft so leidend, daß er keine Treppe steigen kann und darum jedesmal zum Verhöre fast getragen werden muß. Bei seiner großen Körperschwäche zweifelt man daran, daß er lebend das Gefängniß verlassen werde.

— Der Berliner „Publizist“ erzählt: Der Betrug des Postexpedienten Wasserlein hat, so originell und frech derselbe auch immerhin erscheinen mag, doch bereits ähnliche Vorgänger gehabt. Irren wir nicht, so war es in Elbing\*) oder doch in einer in der Nähe dieses Orts belegenen Stadt, wo vor etwa sieben Jahren dem Kämmerer die ganze Kämmerer-Kasse abgeschwindelt wurde. Der Betrüger gab ebenfalls vor, von der betreffenden Departements-Regierung mit der Revision der Kämmerer-Kasse beauftragt zu sein, und zeigte auch ein darauf bezügliches, natürlich gefälschtes Kommissorium vor. Bei der Revision ging er mit vollständiger Sachkenntniß und unter Beobachtung der gefeslichen Höflichkeiten vor. Er zog dabei sogar den Bürgermeister des Orts zu, hatte bei seinem Betrage aber ein um so leichteres Spiel, als der Kämmerer, was er wahrscheinlich gewußt oder vermuthet hatte, in der That Defekte bis auf Höhe von 4000 Thalern gemacht hatte. Diese Defekte wurden ordnungsmäßig festgestellt, er ließ sie von dem Kämmerer zu Protokoll ausdrücklich anerkennen, nahm hiernächst aber die ganzen Baarbestände der Kämmerer-Kasse, bestehend aus einigen 20,000 Thalern, unter dem Vorgeben, daß das Geld bei dem Kämmerer und Bürgermeister nicht mehr sicher sei, gegen Quittung in Beschlag, stellte Beide unter polizeiliche Aufsicht und verschwand sodann. Es verging einige Zeit,

\*) In Elbing ist es gewiß nicht gewesen.



ehe man überhaupt wußte, daß ein Betrug verübt worden, und diese Zeit wurde von dem Betrüger schlaue benutzt, als es in dem Wasserleinschen Fall geschah, denn der Mensch ist damals glücklich entkommen und bis auf den heutigen Tag nicht entdeckt worden. — Der Fall wurde zur Warnung anderer durch Zirkular-Rescript der betreffenden Regierung zur Kenntniß aller Kammerei-Kassen des Bezirks gebracht.

— Die „Bresl. Zeitung“ bringt noch fortwährend neue Berichte über die gräßlichen Vermüthungen, welche die letzten Regengüsse an vielen Orten verursacht haben — diesmal aus den Orten Bunzlau, Gabelschwerdt und Friedeberg a. D. Kleine und große Brücken, Mühlenwehre sind fortgerissen, Häuser eingestürzt, die Ufer unterspült und fortgeschwemmt. Thiere, Schuppen, Ställe, Bäume, Möbel zc. brachten die Fluthen mit sich. Die Felder, welche den Ufern zunächst liegen, sind mit ihrem Erndte-Segen verschlammt und durchwühlt, die Straßen unfahrbar gemacht. — Nach einem vom Stadtrath in Glauchau bestätigten Verzeichnisse sind daselbst 41 Häuser ganz, 7 theilweise zerstört worden. Leider hat daselbst auch eine nicht unbedeutliche Anzahl Menschen sowohl durch das Einstürzen von Gebäuden, so wie bei den Versuchen, sich zu retten, in den Fluthen ihren Tod gefunden.

— Nach einer Meldung aus Köln ist am 6. August, nachdem nunmehr die Legung des Amerikanischen Telegraphen-Taues geglückt ist, auch von der Telegraphenstation Köln aus die direkte Verbindung mit Amerika eröffnet worden.

— Die jüdische Bevölkerung am Rhein gewinnt auf eine bemerkenswerthe Weise an Umfang und Einfluß. Während, wie die letzte Kopfszählung in den Zollvereinsstaaten nachgewiesen, in einzelnen Provinzen eine Abnahme der Bevölkerung stattgefunden hat, deren Erklärung zum Theil in der Auswanderung zu suchen ist, hat das numerische Verhältniß der jüdischen Bevölkerung fast überall, besonders aber auf dem linken Rheinufer, bedeutend zugenommen. Und nicht bloß der Kopfszahl, sondern auch den Vermögens-Verhältnissen nach ist das jüdische Element im Zunehmen begriffen. Mit Ausnahme der Schifffahrt treiben die Juden am Rhein fast alle übrigen Geschäfte. Die Geld-Geschäfte sind ganz in ihren Händen, am zahlreichsten sind sie im Wein- und Getreide-Handel vertreten. In so weit das Geld eine Macht ist, nimmt der Einfluß der Juden am Rhein von Tag zu Tag zu. Reichthümer materieller Art häufen sich in ihren Händen. Der Luxus der jüdischen Frauen giebt unter Anderem davon Zeugniß. In anderer socialer Beziehung, in der gesellschaftlichen Stellung der Juden, den Christen gegenüber, hat sich dagegen seit Menschenalter fast gar nichts geändert.

— Wie der „D. Z.“ aus Berlin geschrieben wird, wäre jetzt das Problem, Lasten mit geringerer Kraftanstrengung als bisher fortzubewegen, gelöst. Es ist eine Einrichtung an den Wagen erfunden worden, welche nur den dritten Theil der Kraft erfordert, die jetzt zur Fortschaffung von Lasten nothwendig ist; wo bis jetzt 3 Pferde angewendet werden müssen, kann in Zukunft eins ausreichen. Die Einrichtung scheint aber ziemlich kostspielig zu sein und als Geheimmittel ausgebeutet werden zu sollen, denn worin sie besteht, wird nicht gesagt, und so möchte die Sache denn doch noch zweifelhaft sein und vielleicht in das Bereich der Geheimmittel-Spekulation fallen.

— In der „Königsberger Hartungschen Ztg.“ vom 10. d. Mts. sucht unter der Ueberschrift „Heiraths-Gesuch“ nun gar schon „eine in den besten Jahren stehende, seit 4 Jahren im Wittwenstande lebende Frau (!) von angenehmem Aeußern zc. auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege einen Lebensgefährten.“ — In Königsberg wenigstens scheint danach die Emanzipation der Frauen sich ihrer Vollendung zu nähern.

— Ein Dr. Dubois, Verfasser eines gegen den Genuß des Tabaks gerichteten Werkes, prophezeit dem französischen Volke die gräßlichsten Folgen als Wirkung der immer mehr einreißenden Unsitte des Rauchens. „Die Franzosen“, sagt er, „sind schon verkümmert und häßlich genug. Jetzt aber sind sie auf dem besten Wege, den Cretins oder Orang-Utans sehr ähnlich zu werden. Es ist das mein voller Ernst; denn ich gehe von der Voraussetzung aus, daß jeder Mann, jedes Weib und jedes Kind sich das Rauchen angewöhnen werde.“

— Das wunderbare Glück, mit welchem ein Hauptmann aus Süddeutschland am Spieltisch in Baden-Baden zu wiederholten Malen die Bank gesprengt hat, bildet in den Taunusbädern dauernd das Tagesgespräch. Als das Glückskind seinen reichen Gewinn eingestrichen hatte, regte sich in ihm eine Gefühlsseite, er setzte 1000 Gulden für die Armen in Baden-Baden und überreichte sofort, nachdem dieser Wurf geglückt war, die doppelte Summe der Armenverwaltung zur Vertheilung. Eine Dankagung lehnte er mit

dem Bemerken ab, daß er nicht mehr gethan habe als jeder Virtuose, welcher nach günstigem Erfolge den Armen ein Benefiz gäbe. Uebrigens reizten die Erfolge einen anwesenden Engländer zu einer etwas leidenschaftlichen Nachahmung, welche indessen vom Glück nicht begünstigt war. Der edle Britte verlor 40,000 Francs und eben so einen nach diesem Verluste erhobenen Credit von 2000 Francs, so daß seine Freunde die Kosten der Rückreise bestreiten mußten.

— Die Stadt Mexiko und deren weite Umgegend, eine Fläche von mehr als 600 Meilen, sind am 19. Juni von einem schrecklichen Erdbeben heimgesucht worden, welches in 3 Minuten entsetzliche Verheerungen anrichtete. Die Aquadukte, welche der Stadt das Wasser zuführen, sind größtentheils zerstört, die Straßen gesprungen, eine Masse Gebäude zertrümmert, viele Menschen erschlagen und verschüttet. Der Schaden wird auf 6 Millionen angegeben.

**Elbing.** Heute, Mittwoch den 11. August rückt die Festungs-Abtheilung 1. Artillerie-Regiments, welche von Königsberg zurückkommt, hier ein, und hält den 12. ej. Ruhetag.

(Aus dem Briefkasten.)

### Salz

— unentbehrlich zur Erhaltung des Lebens und der Gesundheit von Thieren und Menschen — ist bekanntlich als Monopol einer Preishöhung unterworfen, die etwa das Sechsfache des Kostenpreises beträgt. Wie enorm hoch dies auch Vielen erscheinen und wie oft der Wunsch ausgesprochen sein mag, das Salzmonopol aufzuheben und diesen Artikel gegen einen angemessenen Zoll dem freien Verkehr zu übergeben, so bleibt doch anzunehmen, daß triftige Gründe vorhanden sein müssen, es bei der bestehenden Einrichtung bewenden zu lassen.

Wie mag es jedoch zu rechtfertigen sein, daß das Salz, welches bisher im Detail-Verkauf 1 Sgr. pro Pfund kostete, seit Einführung der neuen Gewichte um 2 Pfennige pro Pfund erhöht worden ist, da selbst in dem Fall, daß das Salz in den Magazinen noch nach dem alten Gewichte verkauft würde, oder zur Ausgleichung des Unterschiedes eine angemessene Preishöhung stattgefunden hätte — (was dem Referenten nicht genau bekannt ist) — der Unterschied im Preise beim Detail-Verkauf immer doch nur circa 7 Procent, also höchstens 1 und nicht 2 Pfennige pro Pfund betragen könnte?

Möchte es doch einem näher Unterrichteten gefallen, das Publikum über diese auffallende Erhöhung — wodurch besonders der arme Mann betroffen wird — aufzuklären. Ego.

### Evangelisch-lutherische Gemeinde.

Gleisestraße No. 4.

Freitag den 13. August Abends 7 Uhr Predigt. Herr Pastor Gädcke.

### Abschieds-Compliment.

Im Begriff mit meinen Kindern nach Warschau zurückzukehren, verlasse ich nach einer Reihe von Jahren das mir werth gewordene Elbing, mein zweites Vaterland. Den verehrlichen Behörden und allen, die mir Gutes erzeugt, sage ich meinen innigsten Dank mit der Bitte, mir auch fernerhin wohlwollend geneigt zu bleiben. Stets wird mir Elbing im lieben Andenken bleiben und werde ich jede Gelegenheit wahrnehmen, Ihm nützlich zu werden. Der ehem. Handlungsgehilfe Michael Godowski.

### Entbindungs-Anzeige.

Die heute Nachmittag 4 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Adele geb. v. Grobdeck von einer gesunden Tochter beehrt sich anzuzeigen.

Juden, den 8. August 1858.

Theodor Szelsinski.

Der landwirthschaftliche Verein versammelt sich Mittwoch den 18. August Nachmittags 3 Uhr.

Heute Mittwoch den 11. August

### Concert

im Garten der Ressource

„Humanitas.“

Das Comité.

Heute, Mittwoch, den 11. August

### Großes Concert

im Banduhnschen Garten,

ausgeführt von dem Musikcorps der Festungs-Abtheilung 1. Artillerie-Regiments.

Anfang 4½ Uhr Nachmittags.

Entrée à Person 2½ Sgr., bei Familien à Person 2 Sgr. Kinder in Begleitung ihrer Eltern frei.

Der Garten ist Abends glänzend erleuchtet. Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt. R. Pohl.

— Zwei noch gut erhaltene Rachelöfen werden zu kaufen gesucht Heilige Leichnamstraße No. 21.

Suchen erscheint auf Subscription die

2te Auflage von dem

### Familientempel,

Morgen- und Abend-Andachten auf alle Tage des Jahres. Eine Auswahl des Besten aus den Erbauungsschriften alter und neuer Zeit, zusammengestellt und bearbeitet von Rud. Klopsch, evangelischem Prediger.

Der rasche Absatz der ersten Auflage dieses beliebten Gebetbuches hat einen Neudruck nöthig gemacht, worauf wir besonders diejenigen aufmerksam machen, die das Werk gern nach und nach in Lieferungen beziehen möchten. Das Werk ist auf schönes weißes Druckpapier mit großen deutlichen neuen Lettern gedruckt, erscheint in 15 bis 16 Lieferungen und kostet jede Lieferung von 5 Bogen nur 4 Sgr. Alle 14 Tage oder auch nach Bequemlichkeit der Subscribenten in kürzern oder längern Fristen ist eine Lieferung zu haben.

Die Verlagsbandlung von Carl Flemming.

Vorräthig bei

Neumann-Hartmann

### Liqueur = Recepte.

Die folgenden beliebten Liqueure, als Vanille — Kirsch — Kümmel — Pfeffermünz — Citronen — Pomeranzen — Muscat — Anisette — Bergamott — Huile de Roses — Persico — Wachholder, so wie — Bischof — Essenz auf kaltem Wege, mit geringen Kosten, ohne jeden Apparat, gleich in jeder beliebigen Flasche zu bereiten, gelb oder roth zu färben, wird gelehrt in einer gedruckten Anweisung, welche gegen Einsendung von 15 Sgr. sofort übersandt wird von: Neumann-Hartmann, in Elbing.

### Getreide = Säcke

empfiehlt A. Penner.

5/4 breiten Cattun à 4 Sgr., schwarzen Camelot à 5 Sgr., Poil de Chevres à 4½ Sgr., wie auch wollene Umschlagentücher, um damit zu räumen, zu herabgesetzten Preisen empfiehlt J. Gotthilf.

Limburger Käse à 4½ Sgr.

und schöne frische Mentona-Citronen erhielt und empfiehlt

A. Tochtermann.

Wasserstraße No. 78., 2 Tr., sind 2 aneinanderhängende Stuben nebst Küche und Zubehör zu vermieten und sogleich oder von Michaeli zu beziehen.

Zu erfragen: Fischerstraße No. 20.

Ein Zimmer parterre nebst jeder Bequemlichkeit ist Burgstraße No. 29. zu vermieten.

Hohe Zinnstraße No. 12. ist noch eine Stube zu vermieten.

Ich bin von meiner Reise zurückgekehrt und wie früher in meiner Wohnung täglich zu sprechen.

Dr. Seligmann,

pr. Arzt zc.

— Pensionäre, Mädchen oder Knaben, finden in einer anständigen Familie freundliche Aufnahme.

Zu erfragen in der Expedition d. Blattes.

Gefunden eine Geldtasche mit Geld, abzuholen Weißtischsche Bade-Anstalt.

Auch sind daselbst Narcessenzwiebeln billig zu haben.

(Inserat.)

Preisfrage. Warum nennt man den Handschuhmacher nicht kurzweg Handschuster?



**Die Preuß. National-Versicherungs-Gesellschaft in Stettin,**  
mit einem Grundcapital von 3,000,000 Thlr. versichert Gebäude, Utensilien, Waaren,  
Getreide aller Art etc. in der Stadt wie auf dem Lande zu festen und billigen Prämien.  
Zur Annahme von Versicherungs-Anträgen wie zu jeder näheren Auskunft ist stets gerne bereit  
der Agent **H. Behring,**  
Junkerstraße No. 17.

### Birmingham Ink.

Eine neue, vorzügliche **Copir- und Schreib-Tinte**, die höchst annehm und in schön violetter Farbe leicht aus der Feder fließt, darauf schwarz nachdunkelt, Stahlfedern nicht angreift, nicht schimmelt und eine sehr kräftige Copie liefert. Dieselbe empfiehlt als etwas Ausgezeichnetes und dabei Billiges in 1-Pfd.-Kruken à 10 Sgr.

**Neumann-Hartmann** in Elbing.

### Allen Leidenden und Kranken,

die sich portofrei an mich wenden wollen, werde ich mit Vergnügen die warm zu empfehlende Schrift (des Dr. Wilhelm Ehrberg) „die naturgemäßen Heilkräfte der Kräuter- und Pflanzenwelt, oder untrüglich heilsame Mittel gegen Magenkrampf, Hämorrhoiden, Hypochondrie, Hysterie, Gicht, Scropheln, Unterleibsbeschwerden aller Art, auch gegen den Bandwurm, wie überhaupt gegen alle durch verdorbene Säfte, Blutstockungen u. s. w. herrührende innere und äußerliche Krankheiten“, mit dem Motto: „Prüfet Alles, das Beste behaltet“, unentgeltlich zusehnen.

**Dr. F. Kühne**, in Braunschweig.

Eine schöne und reichhaltige Auswahl billiger

**Schlipse und Cravatten**  
für Herren empfiehlt

**J. Unger,**

Fischerstraße No. 2.

Mein Lager von  
**geflärter und ungeflärter**  
**Creas, schlesischer und**  
**irischer Leinen**

ist durch neue Zusendungen wieder vollständig sortirt.

**J. UNGER,**

Fischerstraße No. 2.

Aechten **Coelner Au**  
**Grand Cardinal** von  
Franz Foveaux empfing

**Adolph Kuss.**

### Dachsteinpappen

aus der Damerauer Fabrik hält in allen Dimensionen stets auf Lager  
Elbing. R. Herrmann, Junkerstr. 56.

**Cacao-Bohnen-Masse,**  
Kaffee und Thee empfiehlt

**M. A. Christophe.**

Der von der Königlichen Regierung zu Breslau laut Verfügung vom 23. Juni 1857 und vom betreffenden Königl. Ministerium durch Rescript vom 4. August 1857, zum Verkauf und zur öffentlichen Ankündigung als ein bewährtes Hausmittel, dessen wesentlicher Bestandtheil Zwiebel-Decoct ist, gestattete

### weiße Brust-Syrup

aus der unterzeichneten Fabrik wird nur acht verabreicht zu den Preisen von 2 Thlr. pro ganze Flasche, 1 Thlr. pro 1/2 Flasche und 1/2 Thl. pro 1/4 Flasche in **Marientburg** bei Herrn **B. H. Hemmels Wittve**, in **Elbing** bei Fräulein **Bertha Moischewitz**, in **Liegnhof** bei Herrn **Michael Hamm**.

Zeugnisse über die vortreffliche Wirkung dieses Hausmittels liegen zu gefälliger Einsicht bereit.

**G. A. W. Mayer,**  
in Breslau.

### Versteigerung.

Mittwoch den 18. d. Mts. Vormittag 10 Uhr, sollen dicht an der Stadt **Saalfeld** am See pp. 3000 Kubikfuß gutes Bauholz öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden und werden Kauf-lustige hierzu ergebenst eingeladen.

**Saalfeld**, den 6. August 1858.

**G. & C. Feigenspan,**

Eine für sich allein liegende Besitzung von 335 Morgen durchweg kleefähigem Boden, mit sehr schönen Gebäuden, einer Winterausfaat von 24 Scheffel Weizen und 54 Scheffel Roggen, vollständigen Sommerfaaten, sehr gutem Inventario, soll für einen annehmbaren Preis bei 5000 Thlr. Anzahlung verkauft und sogleich übergeben werden.

**Gustav Schmidt.**

Mehrere Capitalien sind auf Wechsel und sichere Hypothek zu begeben, auch werden feis Documente gekauft.

**Gustav Schmidt.**

Mein **Gasthaus** mit 2 Morgen Land und Grasmühle in **Reichfelde**, eine viertel Meile vom Altfelder Bahnhof, welches sich auch sehr gut zum Getreidehandel eignet, bin ich Willens aus freier Hand zu verkaufen. Käufer können sich Montag und Donnerstag daselbst einfinden.

**Kalkstein.**

Veränderungshalber bin ich Willens meine hieselbst unmittelbar an der Stadt und dem schiffbaren Gesirch-See gelegene Bodwindmühle im guten baulichen Zustande nebst einem neuen massiven Wohnhause, Scheune und Stallungen meistbietend zu verkaufen oder zu verpachten und habe hierzu einen Termin auf **den 16. August d. J. Vormittags 10 Uhr** in meiner Wohnung anberaumt, wozu ich Kauf- und Pacht-lustige ergebenst einlade. Die näheren Kauf- und Pacht-Bedingungen sind bei mir jederzeit zu erfahren. Die künftige Uebernahme des Grundstücks kann mit mindestens 600 bis 1000 Thl. Anzahlung den 1. September d. J. erfolgen und jeder Bieter hat im Termine 200 Thlr. zu deponiren.

**Dr. Eylau**, den 30. Juli 1858.

**A. Eppinger.**

Mein Haus **Braunsberg** No. 81., in der Nähe des Bahnhofes und am Ermländer Thor belegen, durch welches nur lediglich sämtliche Landfuhrn mit Getreide, Flachs etc. einpassiren können und in welchem seit Reihe von Jahren früher ein Material-Geschäft mit bestem Erfolge betrieben, jetzt gegenwärtig ein Schankgeschäft betrieben wird, welches wegen seiner vortheilhaften Lage zu jedem kaufmännischen Geschäfte vortheilhaft sich eignet, bin ich Willens sofort bei einer geringen Anzahlung zu verkaufen oder aber auch zu verpachten.

**Jarcho Schoewitz.**

Die zum Grundstücke „Hohe Zinn No. 1.“ gehörige, bisher vom Gärtner Brand benutzte Wohnung, bestehend aus einer Stube, Kammer und Küche, soll vom 1. Oktober d. J. anderweitig an eine ruhige und fleißige Arbeiter-Familie vermietet werden.

Miet-lustige können täglich Vormittags von dem Besitzer des Grundstücks die nähern Bedingungen erfahren.

Eine Stube zu vermieten  
große Vorbergstraße No. 22.

Eine Wohngelegenheit mit zwei Stuben, 1 Kammer, Küche, Hofraum, Stallung und einer vollständig eingerichteten Bäckerei nebst sämtlicher Badgeräthschaft steht von Michaeli d. J. ab zu vermieten oder zu verpachten.

Näheres erfährt man bei

**Rathmann Rohsner** in **Liebstadt**.

Meinen Patienten, sowie andern Kranken jener Gegend, die an langwierigen Uebeln leiden, und sich meiner homöopathischen Kur unterziehen wollen, zur Nachricht, daß ich von **Donnerstag, den 19. (Mittags)** bis incl. **Sonntag den 21.** in **Elbing** (Königl. Hof) zu sprechen sein werde.

**Dr. Loewenstein,**

homöopath. Arzt.

### Avertissement.

Bei meiner Ankunft hier habe ich einen Lehr-Cursus im

**Schnell- und Schönschreiben**

ohne Orthographie von 18 und mit derselben von 24 Stunden nach einer neuen und praktischen Methode eröffnet.

Mein Aufenthalt wird wegen beschränkter Zeit nur von kurzer Dauer sein und werden Anmeldungen in meiner Wohnung **Mühlendamm** No. 34, parterre (Ecke der Mühlenstraße) Morgens von 9—11 Uhr und Nachm. von 3—5 Uhr entgegen genommen. Für Auswärtige ertheile ich auf brieflichem Wege einen Lehr-Cursus.

**Adalbert Mebes,**

Königl. Bauführer und Hof-Phänochalligraph aus **Berlin**.

Gesittete junge Mädchen (im Alter von 13 Jahren ab) finden unter vortheilhaften Bedingungen dauernde Beschäftigung in der Blumenfabrik von **J. Holtz,** am neuen Markt.

Ein ordentliches Mädchen als Schänkerin findet zu Michaeli ein Unterkommen. Das Nähere zu erfragen **Berlinerstraße** No. 1.

Ein mit guten Schulkenntnissen versehener junger Mensch rechtlicher Eltern, der Lust hat die Handlung zu erlernen, kann in meinem Material-, Schnitt-, Eisenwaaren- und Expeditions-Geschäft sofort ein Unterkommen finden.

**Alt Dollstädt**, August 1858.

**E. Laudien.**

Im **Dominio Bauditten** bei **Maldeuten**, wird ein erfahrener, nüchterner, verheiratheter Brauer zu Michaeli dieses Jahres gesucht.

Am Mittwoch den 4. d. Nachmittags ist auf der Pr.-Holländer Chaussee ein Coll gefunden worden. Der rechtmäßige Eigenthümer kann sich dasselbe im Gasthause „zum Ritter“, Neust. Wallstraße No. 27. abholen.

Eine Tuchnadel, runde Glaskapsel worin eine Haarlocke umgeben mit einem Perlenkranz, ist Freitag den 6. d. M. von der Fleischerstraße nach dem Cassinogarten verloren worden. Der Finder wird gebeten sie gegen eine Belohnung Fleischerstraße No. 29. abzugeben.

Auf dem Wege von **Dambitz** nach der Stadt ist Sonntag Abends 1 Sonnenschirm (Knider) von weißem Taffet mit schwarz seidnem Epfen-Überzug verloren gegangen. Der ehrliche Finder erhält eine angemessene Belohnung lange heil. **Geiststraße** No. 5.

Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber:

**Agathon Bernich** in **Elbing**.

Gedruckt und verlegt von:

**Agathon Bernich** in **Elbing**.

**Beilage**

*Werm*



## Unser Zeitalter,

sagt die Londoner Zeitung „Press“ in ihrer Uebersicht über die innere Lage des Landes beim Schlusse des Parlaments, „unser Zeitalter küm-  
mert sich fortan nicht mehr um Prinzipien; wir  
sind dem kindischen Zustande entwachsen, wo man  
zwischen Recht und Unrecht unterscheidet. Innerer  
Glaube, Grundsätze, Ausbrüche des Unwillens  
gegen falsche und selbst schlechte Handlungen sind  
ganz unaufgeklärt, ganz altmodisch, wenn nicht  
geradezu beleidigend für Leute, welche von der  
Natur mit allzuwenig Gesinnung versehen wurden,  
um sich an Prinzipien und deren Bekenntniß zu  
schließen. Das große Gesetz, welches dieses Zeit-  
alter bewegt und regiert, ist das der National-  
ökonomie. Das große Ziel und Streben der  
Regierungen ist, dem Volke so viel abzunehmen,  
als der Staat braucht. Der Hauptzweck des  
Menschen ist, die volkswirtschaftlichen Gebote  
und Zwecke zu befolgen. Unser eigenes Wesen  
und seine Beziehungen stellen sich als die Ergeb-  
nisse gewisser statistischer Thatfachen heraus.  
In Folge eines gerade vorhandenen Ueberschusses  
von Korn, Kartoffeln und Reis können wir ge-  
boren werden; wir heirathen unveränderlich je  
nach dem Weizenpreise; und wir sterben um der  
ökonomischen Theorie willen, oder weil es die  
Civilisation so bedarf. Welcher Staatsmann sonst,  
als etwa ein unpraktischer oder uninteressirter,  
denkt heutzutage noch an Standhaftigkeit oder  
gar an Gewissenhaftigkeit? Heutzutage, wo es  
doch so völlig bekannt ist, daß alles Gewissen  
nur eine thörichte Gewohnheit ist und Stand-  
haftigkeit höher geehrt wird, wenn sie die Stän-  
digkeit des Changirens als das Beharren bei  
einer Farbe bezeichnet? Der Staatsbürger, wie  
er jetzt aufgefaßt wird, ist bloß das Material zu  
einer Zahlen- und Tabellenreihe. Eine gelungene  
Berechnung bringt ihn hervor, wie eine irrige  
Behandlung der erzeugenden Faktoren ihn verni-  
chtet. Geldwechsler regieren uns. Gerne machen  
wir Krieg und Frieden, ändern unsere Gesetze,  
modeln unsere Constitution, verschieben unsere  
Fundamental-Prinzipien, wenn es nur ein bißchen  
Prunk und Selbstgefälligkeit dabei absetzt. —  
Aus kahlen materialistischem Egois-  
mus verleugnen und verlieren wir  
unsere Individualität.

## Aus der Provinz.

\*\*\* Heilsberg, den 7. Aug. 1858. Der  
Himmel sendet hier heute, wie auch schon zu ver-  
schieden Malen in voriger Woche einen durch-  
dringenden, von heftigem Donnergerolle beglei-  
ten Regen zur Erde nieder, der die Aussicht auf  
einen bessern Ertrag der Kartoffel und des Weins,  
welche beide sich seit 8 Tagen außerordentlich  
gekräftigt haben, erfreulich erhöht. Während es  
nun so in heutiger Morgenfrühe regnet und don-  
nert, schreitet unter erschütterndem Glockengeläute,  
wie es derart nicht leicht eine andere Stadt hat,  
und unter wohlklingender Trauermusik mit er-  
loschenen Kerzen ein sich langstreckender Leichen-  
zug dem Friedhofe zu, um daselbst die irdische  
Hülle eines jungen Musikanten zu bestatten, der  
aus ferner Heimath hier beklagenswerther Weise  
dadurch sein Leben einbüßte, daß er, um einem  
entgegenkommenden Fuhrwerke aus dem Wege zu  
springen, von der Deichsel eines nacheilenden  
 tödtlich verletzt wurde. Der Leichenzug zeigte,  
welche Theilnahme man hier dem Verunglückten  
schenkte. —

Der Ausbau des hiesigen Bischöfl. Schlosses,  
der von der Opferwilligkeit des eruländischen  
Clerus überhaupt, insbesondere aber von der des  
Hochwürdigsten Bischofes rühmendes Zeugniß  
gibt, rückt seiner Vollendung immer näher. Be-  
reits sind die Eckthürme desselben restaurirt und  
überdacht, der grüne Thurm inmitten des Front-  
gebäudes, dessen alte Kupferplatten von einem  
hiesigen Kaufmanne für die Summe von 600  
Thlr. erstanden wurden, ist dieser Tage gänzlich  
abgetragen, und wird nun vorzugsweise die we-  
tere Schieferbedachung der verschiedenen Schloß-  
flügel zu Ende geführt. Mit dem October sol-  
len die barmherzigen Schwestern bereits hierher-  
kommen und von dem Schlosse Besitz nehmen,  
um alsdann mit ihrer überall anerkannten, auf-  
opfernden Thätigkeit zu beginnen, welche sie dem  
zu gründenden Waisen- und Krankenhanse für  
alle Confectionen zuwenden werden. —

Die neulich hier stattgehabte Rantonversamm-

lung hatte einen Rantonisten von seltener Größe  
aufzuweisen, der alle übrigen, selbst auch die  
größten, um einen starken Fuß überragte und  
den zu messen das vorhandene Militairmaß nicht  
auslangend war. Dieser junge Mann, welcher  
sich bei seiner mehr als 20zölligen Größe noch  
eines hübschen Wuchses und guter Körperhaltung  
erfreut, ist Student und Sohn eines hiesigen  
Lehrers und wird zum Oktober behufs Ableistung  
seines Pflichtjahres in das 1. Garderegiment zu  
Berlin eintreten. Seine Größe hat ihm schon  
mannigfache Hindernisse in Bezug auf seine Stan-  
deswahl in den Weg gelegt. —

Das hiesige Verkehrsleben ist seit der Chaus-  
see-Verbindung mit Königsberg im Allgemeinen  
viel lebhafter und reger geworden und dürfte  
dasselbe nach der zum Herbst bevorstehenden  
Bauvollendung der Heilsberg-Gutsjäger-Chaussee  
sich jedenfalls mehr noch steigern. Außerordentlich  
niedrig stehen hier zur Zeit die Fleisch-Preise;  
das Pfund Schöpfensfleisch wird von auswärtigen,  
hier zum Markte kommenden Fleischern zu 1½ Sgr.,  
in größern Quantitäten noch billiger, abgegeben,  
und sind die Fleischer selbst der Meinung, daß  
sie solches zum Herbst mit 1 Sgr. werden ver-  
kaufen können, da Futtermangel die Landwirthe  
zur Verminderung ihres Viehstandes nöthigt.  
Aus ganz derselben Ursache ist der Preis der  
Butter von 5 auf 9 Sgr. gestiegen und diese  
dabei noch schwer zu erhalten. Die Roggen-  
ernte ist über alles Erwarten gut aus-  
gefallen.

Insterburg, 5. August. (R. S. Z.) In diesen  
Tagen wurde der pensionirte Direktor der hiesigen  
Realschule verhaftet, weil ihm aus seiner früheren Amts-  
verwaltung ein Defect an Schulgeldern von 6200 Thlr.  
nachgewiesen ist. Die fortgesetzten qualifizirten Unter-  
schlagungen umfassen einen Zeitraum von länger als  
15 Jahren. Die Sache hat hier allgemeines Erstaunen  
hervorgerufen. Sehr interessant sind die, später zu be-  
richtenden Umstände, unter welchen ein hiesiger hochge-  
stellter Rechnungsbeamter den schlaue verdeckten Defect  
aufgefunden hat.

Königsberg. Se. Excellenz der Unterrichtsminister  
Herr von Kaumer traf am Sonnabend hier ein, wie  
man hört in Angelegenheiten des im Bau begriffenen  
Universitätsgebäudes. — Der Neonaut Berg geht von  
hier direct nach Rußland. Reng trifft mit seiner Gesell-  
schaft in Kurzem hier ein; der Bau seines Circus auf  
Königsgarten nähert sich seiner Vollendung. — Die  
kürzlich durch viele deutsche Blätter gegangene Mitthei-  
lung, daß Herr Lieutenant Jachmann wegen des be-  
kannten Duells zu zweijährigem Festungsarrest verur-  
theilt ist, kann der Rgbb. Tel. dahin vervollständigen,  
daß höheren Orts das betreffende Urtheil cassirt, und  
die Sache zur nochmaligen Aburtheilung dem Gericht  
der 2. Division (Danzig) überwiesen ist. Herr Lieute-  
nant Jachmann ist übrigens nach geschlossener Unter-  
suchung wieder in seine dienstlichen Funktionen eingetreten.

Danzig. (D. D.) Der am Sonnabend Abend  
hier angekommene Capt. J. Dobson, vom Schiffe „In-  
dependence“, 15 Miles östlich von Bornholm einen in  
vollen Flammen stehenden Schooner, Namens „Inde-  
pendence“, gesehen zu haben. Seiner Meinung nach war  
das Schiff mit Gütern beladen gewesen, und die Be-  
satzung habe sich auf ein vorbeifegendes Schiff geflüch-  
tet. Das brennende Schiff sei bald vor seinen Augen  
gesunken. — Ein gleichnamiges Schiff: Independence,  
Capt. Hagenau, von Hamburg kommend, wird hier  
erwartet.

## Ämtliche Verfügungen.

### Bekanntmachung.

Der Mühlenbaumeister H. Potop beab-  
sichtigt auf seinem Grundstück, erste Nieder-  
straße No. 4., hieselbst einen Ruppelosen zum  
Schmelzen von Gusseisen und Roheisen zu  
errichten.

Mit Bezug auf §. 29 der Gewerbe-Ord-  
nung vom 17. Januar 1845 bringe ich dies  
mit der Aufforderung zur öffentlichen Kennt-  
niß, etwanige Einwendungen gegen die neue  
Anlage binnen vier Wochen präklusivischer  
Frist hier anzumelden.

Elbing, den 6. Juli 1858.

Der Königl. Polizei-Direktor.

(gez.) von Schmidt,  
Regierungsrath.

### Bekanntmachung.

Die Lieferung des zur Straßenbeleuchtung  
erforderlichen Brennöls, bestehend in ca. 60  
bis 70 Centnern abgelagerter Hanföls und  
einer gleichen Quantität raffinirten abgelager-  
ten Rüböls wird im Termine

Donnerstag den 12. August c.

Vormittags 11½ Uhr

zu Rathhause durch den Herrn Stadtrath  
Hoffmann an den Mindestfordernden aus-  
geboten werden. Proben des zu liefernden  
Öls mit dem Namen des Lieferanten verse-  
hen sind vor dem Termine in unserer Registra-  
tur einzureichen.

Elbing, den 3. August 1858.

Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Zur Verpachtung des Grummets auf den  
der Heiligen Drei-Königen-Kirche gehörigen  
Wiesen von circa 9 Morgen culmisch steht  
ein Termin auf

Sonnabend den 14. August c.

Vormittags 11 Uhr zu Rathhause

vor dem Herrn Stadtrath Eilers an, zu  
welchem wir Pachtlustige hiemit einladen.

Elbing, den 4. August 1858.

Der Magistrat.

Die Stadtverordneten-Versammlung  
hält Freitag, den 13. August c.  
Nachmittags 5 Uhr eine gewöhnliche  
öffentliche Sitzung.

### Tagesordnung:

- 1) Wahl eines Provinzial-Landtags-Ab-  
geordneten und eines Stellvertreters, zwei  
Sparkassen-Kuratoren, der Kommunalsteuer-  
Einschätzungs-Kommission, zwei Vorsteher  
der höhern Töchterschule, des Bezirksvorsteher  
im 3. Bezirk und des Repräsentanten für  
den Holm.
- 2) Wegen dauernder Gehaltszu-  
lage zur 3. Predigerstelle von St. Marien.
- 3) Sparkassen-Abschluß pro Juli und Spar-  
kassen-Rechnung pro 1857 und Decharge der  
Baumaterialien-Rechnung pro 1857.
- 4) Ver-  
waltungsbericht pro 1857.
- 5) Wegen Vor-  
steher-Wahl der Stiftungen.
- 6) Heugras- und  
Weidezeitel-Licitations-Verhandlungen vom  
Herrenpfahl etc.
- 7) Den Friedrich Schluch-  
schen Nachlaß betreffend.
- 8) Ausstellungen  
gegen die Stadtverordneten-Wählerliste.
- 9)  
Betreffend die Ausschreibung des Direktor-  
postens an der höheren Bürgerschule.
- 10) Die  
Gesangstunden an der höheren Bürgerschule.

## Substitutions-Patent.

Das dem Hofbesitzer August Speiser  
zu Abbau Blumenau gehörige Grundstück  
Blumenau No. 33. von 142 Mg. 13 □ Rth.  
preuß., abgeschätzt auf 5460 Thlr., soll im  
Termin

den 11. Dezember 1858 Vor-  
mittags 11 Uhr

vor dem Deputirten, Kreisrichter Meves,  
an hiesiger Gerichtsstelle an den Meistbieten-  
ten öffentlich verkauft werden.

Taxe und Hypothekenschein können im  
Bureau I. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem  
Hypotheken-Buch nicht ersichtlichen Realforde-  
rung aus den Kaufgeldern Befriedigung su-  
chen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei dem  
unterzeichneten Gericht zu melden.

Pr. Holland, den 25. Mai 1858.

Königl. Kreis-Gerichts-Deputation.

Vom Hofe der Danziger Gas-Anstalt  
werden Coaks zum Preise von 12 Thlr. pro  
Last verkauft. Bei gleichzeitiger Einlieferung  
von 1 Thlr. pro Last Transport-Vergütung  
werden die Coaks mit der Adresse des aus-  
wärtigen Käufers zum hiesigen Bahnhofe  
befördert.

Gas = Steinkohlen = Theer wird auf der  
Gas-Anstalt zum Preise von 3 Thl. 20 Sgr.  
pro Tonne incl. Faßage, bei Abnahme von  
10 bis 50 Tonnen zum Preise von 3 Thl.  
10 Sgr. pro Tonne incl. Faßage und bei  
Abnahme von 50 Tonnen und darüber zum  
Preise von 3 Thl. 5 Sgr. pro Tonne incl.  
Faßage verkauft.

Auf Verlangen auswärtiger Käufer ge-  
schieht die Beförderung des Theeres zum hie-  
sigen Bahnhofe unentgeltlich.

Danzig, den 6. August 1858.

Bernecke,

Direktor der städtischen Gas-Anstalt.



Der von dem K. Ministerio empfohlene  
**Böhme's Rechenknecht**  
zur Verwandlung des bisherigen Preuß.  
Gewichts in neues (Zoll-) Gewicht etc. —  
Preis 5 Egr. — ist stets vorrätig bei  
**Neumann - Hartmann.**

Der „**Begleiter im Vogelsang-**  
**Waldchen**“ ist nunmehr erschienen und  
in Vogelsang, wie bei Rahne und  
in den hiesigen Buchhandlungen käuf-  
lich zu haben. Preis 7 1/2 Egr.

Durch alle Buchhandlungen sind nach-  
stehende für Jedermann höchst gemein-  
nützige Schriften zu beziehen aus der  
Verlagsbuchhandlung von L. Garde in  
Naumburg a. S. und Leipzig:

**Ausbeute der Natur.** 2. Aufl. 1 Thlr.  
— **Behrend, Kunst, hundert Jahre zu**  
**leben.** 6. Aufl. 1 Thlr. — **Geheimnisse**  
**der Tauben- und Hühnerzucht.** 2. Aufl.  
1 Thlr. (Es wird in dieser Schrift thät-  
sächlich auf Jahre lange praktische Erfah-  
rung gestützt, nachgewiesen, wie durch die  
Geflügelzucht 500 %, ja 1000 %. Jeder-  
mann, auch ohne Landmann zu sein, ver-  
dienen kann.) — **Geheimnisse der künst-**  
**lichen Fischzucht.** 1 Thlr. — **Höchst wichtige**  
**Mittheilungen für alle Pferdebesitzer.** 6.  
Aufl. 1 Thlr. (Das neueste Verfahren  
des amerikanischen Rossbändigers Mr.  
Raney, die wildesten Pferde in wenig  
Minuten vollständig zu zähmen, ist hierin  
ebenfalls enthalten.) — **Ununterschiedliche**  
**Beweise für die Unsterblichkeit der mensch-**  
**lichen Seele.** 1 Thlr. — **Die Wunder**  
**der Vegetation oder praktisch bewährte**  
**auf mehr als hundertjähriger Erfahrung**  
**basierte Mittel zur unglaublichen Vermeh-**  
**rungekunst des Saatgetreides, der Bäume,**  
**Weinstöcke, Pflanzen etc. ohne die gewöhn-**  
**liche Düngung, und somit Mittel zur**  
**unglaublich großen und schnellen Ver-**  
**besserung aller Landgüter u. s. w.** 1 Thlr.  
— **Die Wunder der Mechanik, Arithmetik,**  
**Chemie, Optik und Physik.** — **In engl.**  
**Leinw. geb.** 1 Thlr. (Es enthält dieses  
Buch die überraschendsten und leicht aus-  
führbarsten Experimente der genannten  
Wissenschaften und wird dadurch für un-  
sere Zeit von außerordentlichster Bedeutung,  
indem es sowohl die anstrebende Jugend  
als auch Erwachsene spielend und auf  
belustigende Weise in diese wichtigsten  
und folgeschwersten Doctrinen der prak-  
tischen Gegenwart einführt.) — **Weinge-**  
**heimnisse.** 1 Thlr. — **General-Universal-**  
**Lexikon, oder das gesammte menschliche**  
**Wissen in encyclopädischer Form und**  
**Kürze.** 3 Bände. 5 Thlr. (Es ist dieses  
Werk soeben vollständig erschienen und  
bietet dasselbe in gedrängter Kürze alles  
das, was die größten Lexika, die 20 und  
30 Thlr. kosten, enthalten, erklärt außer-  
dem aber noch sämtliche Fremdwörter. Es  
wurde dieses zeitgemäße Handbuch von  
der Kritik als vom Publikum gleichzeitig  
außerordentlich günstig aufgenommen.)

**Frische Serringe,**  
**Deutschen Schweizer-Käse,**  
**Limburger Käse,**  
**Wein-Mostrich und Sardellen**  
erhält und empfiehlt

**Julius Arke.**

**Weis, das Pfund zu 1 Egr., bei**  
**Julius Arke.**

Ein großer gußeiserner **Mörser** ist billig  
zu haben Junkerstraße No. 24.

**Freiwilliger Verkauf.**

Mein dicht an Christburg an der Rosen-  
berger Chaussee belegenes Gasthaus

**„Zur Erholung“,**

verbunden mit einer Einfahrt, Scheune, ent-  
sprechendem Obst- und Gemüsegarten, Regel-  
bahn und Schießhaus, will ich aus freier  
Hand verkaufen. Hierzu steht ein Termin auf  
**Montag den 30. d. Mts. fest.**

Hierauf schriftlich Reflectirende belieben  
portofrei an mich die Anfrage.

**Christburg, den 9. August 1858.**

**F. Noester.**



Ein auch zwei Kappen, 5' 4"  
groß, stehen zum Verkauf  
Altschäfersche Wallstraße No. 13.

Eine Wohnung bestehend in drei Stuben,  
Küche, Keller und Bodenraum ist in dem  
Hause Wasserstraße 88. Spieringsstraßenecke  
zu Michaeli zu vermieten.

**Brückstraße No. 6.** ist die Bel-  
**Etage** zu vermieten.

Lange heilige Geiſtſtraße No. 54. ist von  
Michaeli ab eine Wohnung, 3 Treppen hoch,  
zu vermieten.

Wohnungen sind zu vermieten.

Heilige Geiſtſtraße No. 44./45.

Eine Wohnung von 2 bis 3 Zim-  
mer nebst Zubehör, oder 2 möblirte Zimmer  
sind sofort oder zu Michaeli c. zu vermie-  
then Kettenbrunnenstraße No. 7.

Eine Parierre-Wohnung von 3 Stuben  
etc. ist zu vermieten kurze Hinterstraße No. 9.  
Näheres daselbst eine Treppe hoch nach hinten.

Eine freundliche Stube ist an einzelne  
Herren äußeren Mühlendamms No. 57/58.  
zu vermieten.

Eine Stube nebst Kammer und Bodengelaß  
ist zu vermieten Heil. Leichnamstr. No. 116.

1 Wohnung von 2—3 Stuben nebst Kabinett  
ist Herrenstraße No. 35. zu vermieten.

**Rahberg.**

In der Concordia sind die Zimmer No. 11.  
und 19. nebst Kabinetten für die zweite Sai-  
son zu vermieten. Näheres bei dem Kastellan  
Freimuth daselbst, oder in Elbing Neuß.  
Mühlendamms No. 4, 1 Tr.

**Bekanntmachung**

Durch den Tod meines Mannes sehe ich  
mich genöthigt, mein Grundstück so wie Acker-  
und Wiesen-Ländereien entweder ganz oder  
parzellenweise auf 6 nach einander folgende  
Jahre den 1. September meistbietend zu ver-  
pachten. An demselben Tage bin ich gesonnen  
mein lebendes und todttes Inventarium zu  
verkaufen.

Die Pachtbedingungen wird Herr Kreis-  
Sekretair Meyer sagen. Die Auktion findet  
in meinem Hause statt.

**Christburg.**

Wittwe Kniebe.

Meine neu gegründete, aus den ersten  
Werken bestehende

**Leihbibliothek**

empfehle ich zur geneigten Beachtung.

**Christburg, im August 1858.**

**H. Wronsky.**

Eine herrschaftliche Wohnung von min-  
destens 6 Zimmern und freiem Eintritt in  
den Garten, womöglich außerhalb der Stadt,  
wird zu mieten gesucht durch den

Geschäfts-Agenten

**C. E. Heidemann.**

Unbefugte, die nicht eine Legitimation von  
mir haben, dürfen nicht Hunde greifen.

**R n o t h e.**

Grummutweide zu 4 bis 6 Dshen wird  
zu mieten gesucht

Friedrich-Wilhelms-Platz No. 17.

Ein seldener Regenschirm ist stehen ge-  
blieben und kann gegen Insertionskosten  
abgeholt werden Brandenburgerstraße No. 37.,  
auch hat sich daselbst ein Huhn eingefunden,  
welches gegen Insertions- und Futterkosten  
abgeholt werden kann.

**Verloren.**

Ein rothseidenes Taschentuch, grau und  
weiß geblümt und ein Siegelring mit einem  
grünen Stein, worin ein Wappen geschliffen  
ist; enthaltend ein gothisches L. und A. unter  
Selbigen zwei gekreuzte Pistolen. Dem ehr-  
lichen Finder 2 Thlr. Belohnung, Branden-  
burgerstraße No. 16. Vor dem Ankauf wird  
dringend gewarnt.

Ein junger Hammel ist am 3. d. Mts.  
gefunden worden und geht bei mir auf der  
Weide. Der rechtmäßige Eigenthümer kann  
ihn sich von mir abholen.

Daniel Preuß, in Drewshoff.

In den Monaten April, Mai und Juni  
c. sind den Hospitaliten des Pestbudeſtists  
Geschenke zu Theil geworden: Von F. 15  
Egr., Ung. 1 Thlr., Ung. 10 Egr., S. F.

1 Stück Butter, W. 1 Pfd. Butter, Ung. 2  
Pfd. Butter, A. 20 Egr., G. 1 Thl., Ung.  
1 Pfd. Butter, W. 1 Pfd. Butter, S. 5 Egr.,  
Ung. 1 Mandel Eier, R. 15 Egr., F. 15  
Egr., R. 1 Pfd. Butter, G. 1 Stückchen  
Eped und 10 Egr., C. 5 Egr., B. 1 Pfd.  
Butter, M. 1 Pfd. Butter, W. 1 Pfd. But-  
ter, P. 10 Egr., C. 3. 10 Egr., R. 5 Egr.,  
S. 10 Egr., Ung. 10 Egr., S. 15 Egr.,  
C. 3 Pfd. Butter, C. 5 Egr., Ung. 1 Thl.,  
W. 10 Egr., Ung. 1 Thl., P. 5 Egr., M.  
5 Egr., A. 1 Thl., Ung. 1 Pfd. Butter, R.  
4 Pfd. Butter, G. 10 Egr., R. 1 Pfd. But-  
ter, S. 5 Egr., Ung. 15 Egr., R. 3 Egr.,  
B. 2 1/2 Egr., R. 10 Egr., M. R. 1 Thlr.,  
S. 2 Echl. Kartoffeln, R. 10 Egr., G. 10  
Egr., S. 5 Egr., F. 10 Egr., R. 10 Egr.,  
S. 10 Egr., G. 3 Pfd. Butter, Ung. 1 Thl.,  
Ung. 2 Thl., M. 15 Egr., G. 5 Egr., A.  
10 Egr., F. 10 Egr., C. 20 Egr., C. 5  
Egr., Ung. 15 Pfd. Butter, F. 3 Thl., M.  
C. R. 1 Thl. 20 Egr., G. 5 Pfd. Butter,  
P. aus M. 1 Thl., M. 1 Pfd. Butter, Ung.  
1 Pfd. Butter, C. 22 Egr. 6 Pf., R. 1 Thl.,  
L. 2 Thl., Ung. 10 Egr., R. 10 Egr., Ung.  
10 Egr., A. einen halben Schweinskopf, Ung.  
2 Egr., Ung. 1 Thlr., J. 10 Egr., G. 15  
Egr., F. 1 Käse und 1 Topf Butter, A. 6  
Pfd. Butter, J. 3 Pfd. Butter und 5 Egr.,  
R. 5 Egr., R. 10 Egr., M. 10 Egr., B.  
5 Egr., L. 5 Egr., P. 1 Pfd. Butter, 1  
Pfd. Fleisch und 5 Egr., G. 5 Egr., F. 5  
Egr., R. 5 Egr., R. 10 Egr., R. aus M.  
10 Egr., S. 1 Pf. Butter.

In dankbarer Anerkennung bringen wir  
dieses zur öffentlichen Kenntniß.  
Die Vorsteher.

In der St. Nikolai-Pfarrkirche sind im  
Monat Juli 1858

geboren: 16 Kinder.

gestorben: Wittwe Charlotte Schulz geb. Nillasch.  
Rosalie Amalie Romanowski. Caroline Eleonore  
Romanowski. Wilhelm Zell. Dienstmädchen Flo-  
rentine Delowski. Johanna Auguste Marquardt.  
Steueraufseher Michael Malabinski. Dienstmädchen  
Maria Hein. Fabrikarbeiter Gottfried Haske. Anna  
Elisabeth Marquardt. George Paul Repzinski.  
getraut: Arbeiter Johann Friedrich Thomaszewski  
mit Henriette Böhne. Nagelschmidgeseß Gottfried  
Wischinski mit Catharina Frischmuth. Schuhma-  
chergeßel Johann Schuchanowski mit Elisabeth  
Reusfeldt.

In der St. Marien-Kirche sind

geboren: 10 Kinder.

gestorben: Kaufmannsrau Agathe Wilhelmine Jos  
geb. Magdo. Sattler-Meister Carl Gottfried Har-  
tung Julius Ullmann. Paul Kroschinski.  
getraut: Fischer Joh. Eph. Ehrlich mit Anna Regina  
Wittulski. Maurergeßel Carl Friedr. Wilh. Hinz  
mit Caroline Wilhelmine Knoch. Tischler-Meister  
Jerd. Wilh. Ros mit Maria Elisabeth Dölnner.

In der Heil. Drei-Königen-Kirche sind

geboren: 11 Kinder.

gestorben: Gerbergeßel Johann Stäp. Buchhalter  
Friedr. Heintz. Schopf. Maximilian Theodor Haar-  
brücker. Rentier Cornelius Peters. Hospitalitin  
Caroline Gschestki.  
getraut: Schmiedgeßel Rob. Bernh. Sobolewski  
mit Christine Wilhelmine Peters. Stellmachermeister  
Heinrich Reinhold Bormann mit Eleonore Kalt-  
brenner. Arbeitsmann Gottfried Niesen mit Anna  
Barb. Thiel. Tischler-Meister Franz Behner mit  
Caroline Luttermoser.

In der Miktra-Gemeinde sind

gestorben: Gefreiter Carl Behrendt.

In der St. Annen-Kirche sind

geboren: 8 Kinder.

gestorben: Arbeitsmann Friedrich Verbs. Gustav  
Theodor Rosenowski. Auguste Daniel.  
getraut: Glasergeßel Friedrich Wilhelm Winterfeldt  
mit Henriette Schillach. Arbeitsmann Ferdinand  
Brose aus Drewshoff mit Islette Taut, geb. Was-  
kowski. Rector a. D. Karl Ludwig Müller mit  
Emilie Bertha Hauff.

In der Heil. Leichnam-Kirche sind

geboren: 17 Kinder.

gestorben: Wittwe Catharine Elisabeth Kemert geb.  
Liedtke. Karoline Malleis geb. Paslaß. Friedrich  
Wilhelm Carl Brock. Maschinenarber Gottfried  
Maruhn. Christine Elisabeth Ernst geb. Jeschke.  
Carl Ludwig Heinrich Hannes. Bertha Luise  
Wegner. Auguste Wilhelmine Leschinski. Friedrich  
Emil Lange.

getraut: Wittwer Heinrich Karl Bock mit Wittwe  
Maria Haase geb. Gehrke.

In der Reformirten Kirche sind

geboren: 1 Kind.

gestorben: Niemand.

getraut: Niemand.

Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber:

Agathon Bernich in Elbing.

Gedruckt und verlegt von:

Agathon Bernich in Elbing.

Wernich